

Burgdorf : Tagungsort für 1950 Delegierten und Gäste des EVU

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



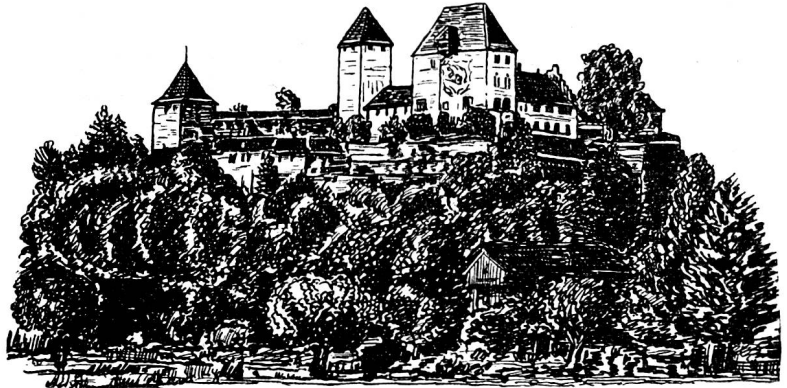
MÄRZ 1950

NUMMER 3

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 19. des Monats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 106, Zürich 40-Sihlfeld, Telefon (051) 23 95 24
Postscheckkonto VIII 15666
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 3.75, für Nichtmitglieder Fr. 4.50
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 6.— (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telefon 23 77 44, Postscheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Burgdorf

Tagungsort für 1950 der Delegierten und Gäste des EVU



Wenn man Burgdorf sagt, so denkt man unwillkürlich auch ein wenig ans Emmental mit seinen ungezählten Hügeln, den behäbigen Bauernhäusern mit heimeligen Stuben, in denen manch braver Funker und Telephöner sein Zuhause hat. (Und die Materialisten denken natürlich an die «Fressbädli», klar!)

Wohl die wenigsten wissen, dass vor alten, grauen Zeiten, als noch die Gletscher ins Land hineinragten, die Anhöhe, wo jetzt Burgdorf steht, schon eine Rolle spielte. Diese Anhöhe liegt als Abschluss quer über dem Tal der Emme. Hartgepresste Geröllmassen der Moränen, härter noch als Sandstein, stauten den Gletscherbach, und ein lieblicher See zog sich hinauf bis Ramsei. Der liebe Gott half aber dann der Emme, sich durch die Sandsteinfelsen zu fressen und das weite, herrliche Mittelland zu bewässern. Es ist wohl gut so, denn sonst hätten wir nebst Genie-, Flieger-, Flab-, Artillerie- und Infanterie-Funkern auch noch Marine-Funker, und das wäre für Emmentaler Begriffe dann doch etwas zu viel.

Jahrhunderte verstrichen, die Römer kamen und gingen, hinterliessen Mauern und Sodbrunnen, die Alemannen opferten ihren Göttern, dort, wo heute das Schloss steht, bis Grafen von Lenzburg — wie eine Sage erzählt — dem Götterdienst ein Ende bereiteten und die Alemannen den christlichen Frankenkönigen unterwarfen. Im Jahre 1127 wurde durch Herzog Konrad II. von Zähringen die Burg erbaut und von Berchtold dem IV. und V. erweitert. Von hier aus wurde auch die Feste Bern gegründet, die den Aare-Uebergang zwischen Burgdorf und Freiburg zu sichern hatte. Die Zähringer starben aus, die Kyburger kamen an die Herrschaft, mussten sie aber um 1382 an die Berner abtreten, die zum erstenmal mit Schiesspulver ins Feld zogen und auch den gewünschten Erfolg erzielten. Burgdorf wurde bernisch und ist es heute noch in alter Treue. Noch steht das Schloss, und es blieb, was es war: das Symbol der Regierung. Heute sind dort der Amtssitz des Statthalters, die Steuerbehörde, das Amtsgericht und das Gefängnis. Daneben beherbergt es als ein Zeugnis alter Pracht und Herrlichkeit auch das Museum des Rittersaalvereins.

Der Uebermittlungsdienst im Emmental war schon vor Jahrhunderten gut organisiert. Davon zeugen die «Chutzen» auf weithin sichtbaren Hügelkuppen, die noch heute so genannt sind. War Gefahr im Anzug, so wurden die «Chutzen» (Rauchfeuer) entzündet und meldeten so von Ort zu Ort die unheilvolle Botschaft. Erst Stunden später folgte ein Kurier, der Genaueres zu berichten wusste.

Nach Jahren wurde der Telegraph erfunden, das Telephon und — jetzt sind wir da. Ein Dreiernetz Burgdorf—Langnau—Sumiswald: Ein urchiges Emmentaler Kleeblatt!

Und dieses Kleeblatt heisst alle Gäste und Abgeordneten des EVU von Herzen willkommen. Es freut sich, Euch in «Burdlef» begrüßen zu dürfen und wünscht gutes Gelingen der Tagung und recht frohe Stunden!

Sektion Emmental des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen.